

Erste Lesung: Jes 7, 10–14

In jenen Tagen

¹⁰ sprach der Herr zu Ahas – dem König von Juda;
und sagte:

¹¹ Erbitte dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott,
tief zur Unterwelt
oder hoch nach oben hin!

¹² Ahas antwortete:

Ich werde um nichts bitten
und den Herrn nicht versuchen.

¹³ Da sagte Jesaja:

Hört doch, Haus Davids!

Genügt es euch nicht, Menschen zu ermüden,
dass ihr auch noch meinen Gott ermüdet?

¹⁴ Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben:

Siehe, die Jungfrau hat empfangen,
sie gebiert einen Sohn
und wird ihm den Namen Immanuel
— Gott mit uns – geben.

Zweite Lesung: Röm 1, 1–7

¹ Paulus, Knecht Christi Jesu,
berufen zum Apostel,

ausgesondert, das Evangelium Gottes zu verkünden,

² das er durch seine Propheten im Voraus verheißen hat
in heiligen Schriften:

³ das Evangelium von seinem Sohn,
der dem Fleisch nach geboren ist als Nachkomme Davids,

⁴ der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist
als Sohn Gottes in Macht

seit der Auferstehung von den Toten,

das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn.

⁵ Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen,
um unter allen Heiden Glaubensgehorsam aufzurichten
um seines Namens willen;

⁶ unter ihnen lebt auch ihr,
die ihr von Jesus Christus berufen seid.

⁷ An alle in Rom, die von Gott geliebt sind,

die berufenen Heiligen:

Gnade sei mit euch und Friede

von Gott, unserem Vater,

und dem Herrn Jesus Christus.

Evangelium: Mt 1, 18–24

¹⁸Mit der Geburt Jesu Christi war es so:
Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt;
noch bevor sie zusammengekommen waren,
zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete –
durch das Wirken des Heiligen Geistes.

¹⁹Josef, ihr Mann,
der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte,
beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

²⁰Während er noch darüber nachdachte,
siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum
und sagte: Josef, Sohn Davids,
fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen;
denn das Kind, das sie erwartet,
ist vom Heiligen Geist.

²¹Sie wird einen Sohn gebären;
ihm sollst du den Namen Jesus geben;
denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.

²²Dies alles ist geschehen,
damit sich erfüllte,
was der Herr durch den Propheten gesagt hat:

²³Siehe: Die Jungfrau wird empfangen
und einen Sohn gebären
und sie werden ihm den Namen Immanuel geben,
das heißt übersetzt: Gott mit uns.

²⁴Als Josef erwachte,
tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte,
und nahm seine Frau zu sich.

Ansprache

Den Text aus der Lesung des Jesaja kennen wir: Die Jungfrau, oder die junge Frau wird einen Sohn empfangen und ihm den Namen Immanuel geben. Schon von Anfang an bezogen die Christen diesen Text auf die Geburt des Jesus von Nazaret. Das ist auch legitim, denn wir kennen aus der Zeit des Königs Ahas weder die junge Frau, noch ein Kind mit dem Namen Immanuel. Trotzdem lohnt es sich, einmal genauer hinzuschauen, in welche Situation diese Worte aus dem Buch Jesaja hineingesprochen wurde.

Wir befinden uns in der Zeit um 730 vor Christus. Die vorherrschende Großmacht in Palästina waren die Assyrer unter ihrem König Tiglat-Pileser. Er bedrohte das kleine Israel und der König Ahas musste sich entscheiden: hält er es mit dem Nordreich, den mit Juda verwandten Stämmen und stellt sich dem übermächtigen Großreich Assur entgegen, oder paktiert er mit dem Feind und hat damit die Chance, sein kleines Reich Israel zu retten? Ahas hat sich insgeheim schon entschlossen, Letzteres zu tun. Das steckt hinter seiner fromm verpackten Zurückhaltung, sich von Gott ein Zeichen zu erbitten. Er will seinen Plan durchsetzen und sich nicht von Gott eine Weisung erbitten, die seinen Plan in Frage stellen würde.

Jesaja mischt sich ein in die Außenpolitik seines Königs. Er tritt mit göttlicher Autorität auf und verkündet: Du musst nur noch warten, bis das Kind der jungen Frau geboren und entwöhnt ist, also etwa 3 Jahre lang. In dieser Zeit wird dir und deinem Volk nichts passieren. Und auch danach werdet ihr verschont bleiben, denn Gott ist mit dir und dem Volk. Aber lass dich auf keinen Fall mit dem König von Assur ein.

König Ahas entschied sich trotzdem zu diesem Schritt - und das Ergebnis war, dass Assur die Stadt Jerusalem eroberte. 30 Jahre später war die Sache anders: Jetzt war Hiskija der König von Israel, er stellte sich gegen Assur und deren König Sanherib, und trotzdem wurde Jerusalem auf wunderbare Weise verschont. Es könnte also durchaus sein, dass Jesaja mit dem Kind, das noch geboren werden sollte, dieser König Hiskija gemeint war.

Es geht im Kern in dieser Verheißung darum, ob Ahas sein Vertrauen in Gott setzt oder lieber seinem eigenen Empfinden vertraut. Und das bildet die Klammer zum Evangelium. Auch dort geht es darum: Vertraut Josef seinem Empfinden, dem gesunden Menschenverstand, wie wir gerne sagen, oder nimmt er das Unglaubliche an, das Gott ihm durch den Engel im Traum verkünden lässt. Denn seien wir mal ehrlich: Was hier von Josef verlangt wird, ist eigentlich etwas Unmögliches: Maria vertraut ihm an, dass sie ein Kind erwartet, das nicht von ihm sein kann, sondern vom Heiligen Geist stammt. Wie naiv soll man als Mann denn sein, um diese Geschichte zu glauben?

Und trotzdem lässt sich Josef darauf ein. Er nimmt Maria zu sich, er steht damit zu seiner Verlobten, und setzt sich vielleicht sogar dem Spott seiner Bekannten und Verwandten aus. Aber er handelt im Sinne Gottes, weil er ihm vertraut, weil er den Namen „Immanuel – Gott mit uns“ ernst nimmt. Das ist sein Verdienst und er hilft damit Gott, seinen Heilsplan für diese Welt zu erfüllen. Und damit ist er schon der zweite Mensch nach Maria, der seine Hoffnung ganz auf Gott setzt, gegen die Erfahrung, gegen den Verstand. Und das ist Ausdruck seines Glaubens, seines Vertrauens auf Gott.

Es sind zwei Geschichten, die vom Vertrauen auf Gott handeln. In beiden Geschichten scheinen auch die Konsequenzen auf, die damit verbunden sind. Sie wollen uns Mut machen, zu handeln wie Josef. Klar, dass wir in unserem Alltag immer auch unser Empfinden und unseren Verstand benutzen müssen, um zu guten Entscheidungen zu kommen. Aber in den ganz großen Entscheidungen unseres Lebens, wenn es um Sein oder Nichtsein, Heil oder Unheil geht, ist es wichtig, auf die Stimme Gottes zu hören und sie ernst zu nehmen, ob sie von außen an uns herangetragen wird, wie durch den Propheten Jesaja, oder ob sie sich in unserem Inneren meldet, wie im Traum des Josef. Geben wir der Stimme Gottes in unserem Leben eine Chance.